

Flaach: Kulturkommission und Bibliotheksteam organisieren Kindervorstellung

# Fantasiereise nach Sosawapa

«Sommergeschichtenerzähler» Susan Edthofer und Stefan Engel waren mit ihrem Figurentheater «Die Bärenhöhle» in Flaach.

NADINE BÜTTIKER UND JULIA FAWCETT

Kalter Wind pfeift bedrohlich über das Land und lässt die Blätter umherwirbeln. Alles bereitet sich auf den Winter vor. Nur Emilie Muus und Oskar Haas müssen an einem kalten Herbsttag traurig und verzweifelt nach einem Happen Essen suchen, da sie sich nicht rechtzeitig um ihre Wintervorräte gekümmert haben. Zufällig treffen die beiden Tierchen aufeinander und träumen sich mit ihren «Sommerlügengeschichten» von der bevorstehenden harten Winterzeit weg.

Das Figurentheater von Susan Edthofer und Stefan Engel setzt den Text von Kathrin Bosshard am Sonntag in der Alten Fabrik in Flaach um. Mit grosser Fantasie wird in der Geschichte «Die Bärenhöhle» die Figur des Oskar Haas dargestellt, der grossspurig von seinen Flugkünsten prahlt. Nach seiner Schilderung dienen ihm seine langen Ohren als Flügel und der Stummelschwanz als Düsenantrieb.

Auch Emilie Muus erzählt mit grosser Vorstellungskraft von ihren Ausflügen in den Süden. Als es am nächsten Morgen auch noch geschneit hat, müssen sie sich etwas für den Winter ein-

fallen lassen. Diesen überstehen sie, indem sie als «Sommergeschichtenerzähler» zum Bär in die Höhle gehen. Nur mit viel Überredungskunst können sie ihn dazu bewegen, sie aufzunehmen. Für ihre Sommergeschichten werden sie mit sieben Haselnüssen pro Geschichte entlohnt.

Das Duo lässt nun seiner Fantasie freien Lauf, und so entstehen die verrücktesten Erzählungen vom Land Sosawapa. Dort gibt es beispielsweise violette Kakteen, «Beerelipflanzen», die nach reifen Bananen und Eichenfass schmecken, sowie pinkfarbene Krebse, blaue Mäuse und rote Hasen, die ihre Farbe im Sonnenuntergang wechseln.

## Mitfieberndes Publikum

Die Figuren dieses gelungenen Kindertheaters sind von Stefan Engel entworfen und von Susette Neuweiler eingekleidet worden. Die Geschichte um die beiden «gestrandeten» Tierchen berührt, lässt das zahlreiche Publikum mitfiebern und animiert auch die Kinder im Publikum zu begeisterten Zurufen. Zum Schluss werden die Künstler mit tosendem Applaus belohnt.

Der anschliessende «Bärenfrass» mit der Eröffnung des wunderschönen Adventsfensters sorgt für einen stimmungsvollen Ausklang. Den Anlass in der Alten Fabrik organisiert haben die Flaacher Kulturkommission und das Bibliotheksteam.



Susan Edthofer und Stefan Engel erzählen mit ihren Tierpuppen eine berührende Geschichte.

Bild: nb/jw

Novemberwetter 2011: Weniger Sonne als in anderen Jahren

## Im Weinland tickt die Wetteruhr etwas anders

Das Novemberwetter war im Weinland gemäss den Daten der Wetterstation Marthalen nicht wie in der übrigen Schweiz. So war der November eher kühl. Einzig die Trockenheit widerspiegelte die nationale Tendenz.

ROLAND MÜLLER

Der November war infolge der anhaltenden Nebellage mit 14 sonnenlosen Tagen sonnenarm und eher kühl. Das zeigen die Messdaten der Wetterstation Marthalen. Im Mittel der vergangenen fünf Jahre verzeichnete man in Marthalen ein November-Temperaturmittel von 5,2°C und gesamthaft 62,34 Stunden Sonnenschein. Zudem stellt man in diesem Zeitfenster jeweils 33,16 Millimeter Niederschläge fest.

Mit 5,19°C ist der November 2011 etwas kühler als das Mittel ausgefallen. 2009 war er mit 6,65°C und 2010 mit immerhin noch 6,03°C deutlich wärmer. Der Höchstwert in diesem Jahr wurde am 6. November mit 19,4°C erreicht, während die kälteste Temperatur am 17. November mit -1,9°C gemessen wurde. Mit den Sonnenscheinstunden von 43,35 Stunden geizte der November 2011 und unterschreitet damit das mehrjährige Mittel deutlich.

### Wasser im Rhein ging stark zurück

Zu einem Problem wurde die durchaus ernst zu nehmende Trockenheit. Seit Anfang Jahr sind mit 485,4 Millimeter Niederschlägen erst rund zwei Drittel der üblichen Jahresmenge von 700 bis 750 Millimeter gefallen. Dies widerspiegelt sich auch in den aktuellen Ab-

flussmengen in den Bächen und Flüssen. Einen fast dramatischen Rückgang

in der Wasserführung verzeichnet der Rhein in Neuhausen. Flossen am 1. No-

vember noch 305 Kubikmeter Wasser pro Sekunde, ging bis zum Monatsen-

de die Wassermenge um täglich 3,5 Kubikmeter auf 195 Kubikmeter zurück. Einzig im Jahr 2005 lag Ende November dieser Wert mit 168 Kubikmeter noch tiefer.

Auch die Thur weist Ende November mit einer Abflussmenge von 4,5 bis 5,5 Kubikmeter Wasser pro Sekunde und einem Monatsmittel von 7,06 Kubikmeter einen sehr tiefen Wert aus. 2003 lag das Monatsmittel bei 30,4 Kubikmetern pro Sekunde und im trockenen Herbst 2005 immerhin noch bei 8,12 Kubikmeter pro Sekunde. Im Vorjahr führte die Thur im November im Mittel 40,04 Kubikmeter pro Sekunde.

### Regen reicht knapp für Versorgung

Dank einer gut vernetzten Wasserversorgung und der Nutzung von Grundwasser kann die Versorgung mit Trinkwasser trotz Trockenheit weiterhin gewährleistet werden, obwohl es eigentlich an Wasser fehlt. Geht man im Kanton Zürich von einem mittleren Wasserverbrauch pro Kopf und Tag von 329 Litern aus, so benötigen die 29 477 Einwohner im Bezirk Andelfingen täglich 9698 Kubikmeter Trinkwasser. Dies ergibt eine Gesamtmenge für den Monat November von 290 937 Kubikmeter Trinkwasser, welches die Wasserversorgungen bereitstellen mussten. Andererseits verzeichnete man im 16 664 Hektar grossen Bezirk Andelfingen bescheidene 2 Millimeter Niederschläge im November, was einer Wassermenge von 333 280 Kubikmeter entspricht. Somit reichte rein rechnerisch der Regen gerade einmal dafür, den Bedarf an Trinkwasser für die Bevölkerung, den Nutztierbestand und übrigen Trinkwasserverbraucher zu decken.

## Der Nebel als Schutz vor der Kälte



Der Herbst- wie auch der Frühlingsnebel haben durchaus positive Seiten. Im April und Mai sowie im September, Oktober und manchmal auch im November sorgt er als Kälteschutz dafür, dass die Temperaturen in den wolkenlosen Nächten nicht unter den Gefrierpunkt sinken. «Dort, wo der Herbstnebel und

auch der Frühlingsnebel anzutreffen sind, sind hervorragende Verhältnisse für den Wein-, aber auch den Stein- und Kernobstanbau», sagt der Wildensbucher Gärtner Hans Frei. Der gegen den frühen Morgen aufziehende Nebel legt sich wie eine Decke über die Landschaft mit ihren Kulturen. Vielfach stei-

gen die Temperaturen sogar leicht an. Somit wirkt der Nebel im Frühling als Kälteschutz für junge Rebtriebe und Blüten. Und im Herbst sorgt er dafür, dass das Laubwerk als Zuckerfabrik der Reben möglichst lange erhalten bleibt und die Trauben sehr gut abreifen. (Text: romü / Archivbild: vf)